

**Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021**  
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

**Kurztexte Förderpreisarbeiten**  
Hessen



**Kontakt**

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12, 20457 Hamburg

E-Mail: [gw@koerber-stiftung.de](mailto:gw@koerber-stiftung.de)

Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145

[www.geschichtswettbewerb.de](http://www.geschichtswettbewerb.de)

#### Beitragsnummer 20210014

##### »Emberen und Rudelen uff derr Fulle« von 20 Schülerinnen und Schülern (Klasse 4, Hupfeldschule, Kassel, Tutor: Andreas Schulz)

Von einer vierten Klasse der Grundschule ›Hupfeldschule‹ in Kassel wurde ein Projekt rund um den Rudersport bearbeitet. Zum Einstieg in das Projekt sammelten die Schülerinnen und Schüler die bekanntesten Sportarten in Kassel, in dem sie ihre Eltern und Großeltern fragten. Gemeinsam einigten sie sich dann darauf, den Rudersport in den Fokus zu nehmen. Sie sammelten Fragen zum Rudern, die im Hinblick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen relevant sind und führten ein Interview mit einem Geschichtslehrer. In einem Abschlussfilm berichten die Kinder über ihre Rechercheergebnisse zur Geschichte des Ruderns. Die Grundschülerinnen und Grundschüler haben dabei viel über die Rudertradition in Kassel gelernt und festgestellt, dass der Sport schon seit vielen Jahrzehnten die Menschen in der Stadt an der Fulda begeistert und zusammenbringt.

#### Beitragsnummer 20210123

##### »Entstehung und Geschichte der SG Rodheim vor der Höhe« von Leonie Kottwitz (Klasse 6, Augustinerschule, Kassel, Tutorin: Anne Damerius)

Die Sechstklässlerin Leonie Kottwitz hat sich mit der Entstehungsgeschichte ihres Sportvereins, der SG Rodheim vor der Höhe, auseinandergesetzt. Sie fand heraus, dass die 1921 gegründete Sportgemeinschaft aus einer Turnerschaft, in der hauptsächlich junge Männer aktiv waren, sowie aus einem Arbeitersportverein hervorgegangen ist. Im Zweiten Weltkrieg veränderte sich die Vereinsstruktur: Über die Hälfte des Vorstandes wurde durch NSDAP-Mitglieder ersetzt und Sport wurde zur Indoktrinierung der Jugend missbraucht. Erst nach 1945 konnte sich der Verein neu aufstellen: Handball und Damenfußball waren nur einige der neuartigen Sportarten, die in der neugegründeten ›Sportgemeinschaft Rodheim‹ angeboten wurden. Die Elfjährige recherchierte für ihre Spurensuche in der Festschrift des Vereins, sprach mit anderen Vereinsmitgliedern, wertete Artikel über die SG Rodheim aus und führte die Informationen in einer digitalen Präsentation zusammen.

#### Beitragsnummer 20210189

##### »SC 1880 Frankfurt« von Emma Voss und Mathilde Hennig (Klasse 9, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)

Emma Voss und Mathilde Hennig haben zusammen ein Hörspiel aufgenommen, in dem es um den Sportclub 1880 Frankfurt geht. In diesem begeben sich die beiden auf eine Zeitreise in die 1950er Jahre. Dort sprechen sie mit einer fiktiven Person über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Vereins. Vor dem zweiten Weltkrieg war der Verein schon erfolgreich und hatte internationale Beziehungen, doch mit Hitlers Machtergreifung 1933 kam das Vereinsleben zum Erliegen: Alle Sportvereine wurden von NSDAP-Mitgliedern überwacht und geführt. Erst nach dem Krieg, als Frankfurt durch die amerikanische Armee besetzt war, blühte der Verein wieder auf. Dabei übernahmen die US-amerikanischen Soldaten den Verein, und obwohl der Zutritt Deutschen zunächst verboten war, mischten sich die Mannschaften schon bald und man spielte

gemeinsam Hockey. Die Neuntklässlerinnen schlussfolgern: Sport schafft es immer wieder, Menschen verschiedener Herkunft miteinander in Kontakt zu bringen und ist deshalb wichtig für unsere Gesellschaft.

#### **Beitragsnummer 20210192**

##### **»Wie kann Handball ein ganzes Leben glücklicher machen?« von Maximilian Harfst (Klasse 9, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)**

Anhand der Lebensgeschichte seines handballspielenden Großvaters beschreibt Maximilian Harfst die stabilisierende Wirkung von Sport in Zeiten des Umbruchs. Dafür hat der Neuntklässler einen Comic gezeichnet, der die verschiedenen Etappen des Großvaters, der 1935 geboren wurde, inszeniert. Der Comic-Autor beschreibt, wie der Handballsport seinem Großvater dabei half, im Zweiten Weltkrieg und später in der DDR und BRD, neue Kontakte zu knüpfen und das Erlebte zu verarbeiten. Denn dieser hatte im Laufe seines Lebens immer wieder beschwerliche Hürden zu meistern: Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verfolgten die Nationalsozialisten seine Familie, er überlebte die Bombardierung Dresdens und floh mit seiner Familie von der DDR in die BRD. Seine Informationen bezog Maximilian Harfst aus Gesprächen mit dem Großvater sowie aus Original-Dokumenten, die die Biografie desselben in einen gesellschaftshistorischen Kontext einbetten.

#### **Beitragsnummer 20210205**

##### **»Graf Berghe von Trips und der Motorsport« von Anna Philippa von Blomberg und Marietta Tripps (Klasse 12, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)**

Der Podcast von Anna Philippa von Blomberg und Marietta Tripps thematisiert den deutschen Auto-Rennfahrer Wolfgang Graf Berghe von Trips (1928-1961). Zunächst erläutern die Zwölfklässlerinnen die Anfänge des Motorrennsports Ende des 19. Jahrhunderts: Damals stand Spaß, Prestige und Ausdauer im Vordergrund. Nach dem Ersten Weltkrieg hingegen wurden die Motoren von Autos weiterentwickelt und man fokussierte sich im Automobilsport vor allem auf die Geschwindigkeitssteigerung. Immer, so die Autorinnen, hatte der Motorsport auch einen großen gesellschaftlichen Charakter. In den 1950er und 1960er Jahren, als von Trips seine Karriere als Rennfahrer begann, fuhren die Autos schon wesentlich schneller als noch vor dem Zweiten Weltkrieg, auch die Rennstrecken waren extrem kurvenreich – sowohl für die Fahrenden als auch für die Zuschauenden war ein Rennen deshalb sehr gefährlich. Von Trips, der sich großer Beliebtheit erfreute, kam bei einem solchen Rennen zu Tode und riss weitere 15 Menschen auf der Zuschauertribüne mit sich.

#### **Beitragsnummer 20210340**

##### **»Fechten: wirklich nur ein Sport? Einfluss von Fechten auf der Gesellschaft« von 6 Schülerinnen und Schülern (Klasse 10, Gymnasium Riedberg, Frankfurt am Main, Tutorin: Marina Kukina)**

Die Gruppe von Schülerinnen und Schülern der zehnten Klasse haben sich in ihrem Beitrag mit der Historie des Sportfechtens beschäftigt. Ausgehend von seinen Anfängen in der Antike, über das Mittelalter bis hin zu der Zeit des Nationalsozialismus, werden Bedeutungszuschreibungen

beleuchtet. Auch über Fechtgesellschaften, Fechten als gerichtlicher Zweikampf oder sprachliche Reliquien aus der Zeit, als das Fechten Teil des alltäglichen gesellschaftlichen Lebens war, klärt die Gruppe auf. Fechten ist, so meinen die Forschenden, angesichts der Historie des Sportes, eine der am stärksten ikonographisch aufgeladenen Sportarten überhaupt. Heutzutage wird der Fechtsport insbesondere von der Popkultur neu inszeniert. Unterstützt wurden die Forschenden durch das Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt am Main, das ihnen Archivmaterial bereitstellte.

#### **Beitragsnummer 20210376**

**»Gemeinsam sind sie stark – der eine sieht's, der andere fühlt's«. Gelebte Inklusion am Beispiel der Skiabteilung der Sportfreunde Blau-Gelb Marburg« von Lilli Lange (Klasse 11, Elisabethschule, Marburg, Tutorin: Martina Rupp)**

Lilli Lange untersucht in ihrem Beitrag das inklusive Potential von Blindenskiport. Sie betrachtet dafür das Projekt der Schulschifahrt, das seit 1979 in enger Kooperation zwischen der Deutschen Blindenstudienanstalt und der Fachrichtung Sportwissenschaft der Philipps-Universität Marburg durchgeführt wird. In diesem Projekt wird blinden oder sehbehinderten Schülerinnen und Schülern unter Instruktion von sehenden Trainingskräften das Skifahren beigebracht. Die Elfklässlerin beschäftigt sich ebenfalls mit dem Verein Sportfreunde Blau-Gelb Marburg, der eine ganze Reihe von Sportarten für sehende wie sehbehinderte Menschen anbietet und portraitiert die beinahe blinde Skirennfahrerin Noemi Ristau. Für die Autorin des Beitrages eignet sich die Kooperation und das gegenseitige Vertrauen, das zwischen (sehbehinderten) Skifahrenden und deren Guides nötig ist, besonders gut, um durch gemeinsame Sporterlebnisse Inklusion zu leben.

#### **Beitragsnummer 20210494**

**»Der Royal Golfclub Bad Homburg - Eine ›tea and tattle society‹?« von Friedrich Maximilian Schindelbeck und Lennart Uhrig (Klasse 12, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)**

Im Audiobeitrag von Friedrich Maximilian Schindelbeck und Lennart Uhrig geht es um den Royal Golfclub Bad Homburg, dem ersten Golfclub in Deutschland. Die Zwölfklässler gehen auf die Entwicklungsgeschichte desselben ein: Seit dem 18. Jahrhundert machten britische Kurgäste in Bad Homburg Urlaub und importierten in diesem Zuge auch den Golfsport. 1899 wurde der Royal Golfclub in Bad Homburg gegründet. Seine Mitglieder waren alle wohlhabend – die Bad Homburger Mittelschicht hatte keinen Zugang zum Club. Im Verein traf sich ein internationales, elitäres Publikum. Der Sport, so die Autoren des Beitrages, war bei den Treffen allerdings weniger wichtig als das gesellschaftliche Prestige und die Vernetzung untereinander. Dennoch hat der der Royal Golfclub Bad Homburg eine wichtige Funktion innerhalb des Golfsportes in Deutschland eingenommen: Als Initiator ebnete er den Weg für die Entstehung sportlich ambitionierterer Vereine.

#### Beitragsnummer 20210570

##### »Die Fußball Weltmeisterschaft 1978 im Schatten der Diktatur« von Ole Heintze (Klasse 12, Elisabethschule, Marburg, Tutorin: Martina Rupp)

Die Fußballweltmeisterschaft 1978 in Argentinien stand im Schatten einer Militärdiktatur: Präsident Videla und seine Gefolgschaft regierten das heruntergewirtschaftete Land ultranationalistisch und autoritär – Folterungen und Ermordungen von Oppositionellen waren an der Tagesordnung. Trotzdem fand das internationale Fußballturnier statt. Ole Heintze fragt in seinem Beitrag nach den Unterschieden der Berichterstattung des Sportereignisses in Deutschland und Argentinien. Der Zwölftklässler analysiert dafür Medienberichte der beiden Länder aus der Zeit. Er kommt zu dem Schluss, dass sich an den argentinischen Artikeln ablesen lässt, wie die Diktatoren mit der Weltmeisterschaft versuchten, die eigene wie die internationale Bevölkerung von der Legitimität und der Zukunftsfähigkeit ihrer Regierung zu überzeugen. Die deutsche Presse hingegen war vor dem Auftakt des Wettbewerbs noch sehr kritisch gegenüber dem Gastgeberland, verlor aber im Verlauf des Geschehens den Blick auf die Menschenrechtsverletzungen. Sportgroßereignisse, so schlussfolgert der Schüler, sind in der Hand von autoritären Staaten mächtige Werkzeuge, anhand derer von politischen Missständen abgelenkt werden kann, um stattdessen ein beschönigtes Bild vom jeweiligen Gastgeberland zu zeichnen.

#### Beitragsnummer 20210709

##### »Karl Ehmer- Eintrachtstar ohne Starallüren und Millionenverträge? Eine Studie zu Kronbergs bekanntestem Fußballer und der Geschichte des Fußballs in Deutschland« von 6 Schülerinnen und Schülern (Klasse 11, Altkönigschule, Kronberg, Tutorin: Britta Sölch)

Die Forschungsgruppe beschäftigte sich mit dem ehemaligen »Amateurfußballer« Karl Ehmer und setzte sich in diesem Zuge auch mit der Entwicklung des Fußballs auseinander. Dabei kontrastieren die Elftklässler und Elftklässlerinnen die Unterschiede zwischen dem damaligen und dem heutigen Fußball. Für Karl Ehmer war seine Fußballkarriere trotz, dass er bei Eintracht Frankfurt unter Vertrag stand, eher ein Hobby, das er neben seinem eigentlichen Beruf als kaufmännischer Angestellter und Café-Mitarbeiter betrieb. Der Kontrast zwischen den Fußballspielern von früher, wie Karl Ehmer, und den Fußballspielern von heute fiel der Gruppe besonders auf: Heute haben sich die Fußballmannschaften professionalisiert und der Beruf »Profifußballer« hat sich mit Millionenverträgen in unserer Gesellschaft etabliert. Die Gruppe bedauert, dass heute oft das Geld im Mittelpunkt des Fußballsportes steht, sodass gemeinschaftsstiftende Aspekte weniger Raum finden.

#### Beitragsnummer 2020735

##### »Die Seifenkiste« von Antonia Fratz, Lena Döge und Paulina Kunz (Klasse 11, Altkönigschule, Kronberg, Tutorin: Britta Sölch)

Seifenkisten-Rennen begeisterten seit Anfang des 20. Jahrhunderts viele Kinder und Erwachsene. Der Geschichte dieser Sport-Tradition widmen sich Antonia Fratz, Lena Döge und Paulina Kunz in ihrem Film-Beitrag. Der Ursprung der Gefährte liegt im hessischen Oberursel, zu dem die Schülerinnen einen regionalen Bezug haben. Vorläufer der selbstgebauten Seifenkisten wurden damals

als Kinderautomobile gebaut und erste Rennen fanden damit statt. Auch in den USA bauten kreative Kinder aus Seifenkisten erste Fahrzeuge. Zwischen den 1950er und 1970er Jahren erlebten Seifenkisten-Derbys einen regelrechten Hype, der allerdings heute kaum noch zu spüren ist. Die Elftklässlerinnen erkennen den Seifenkistensport als regionales Kulturgut in Hessen an und wünschen sich eine größere Lobby für den Sport. Mit gutem Beispiel gehen sie voran und probieren das Seifenkistenfahren selbst aus – ihr Fazit: ein großer Spaß, der unbedingt öfter stattfinden sollte!

#### **Beitragsnummer 20210757**

**»Als das Fahrrad auf die Welt kam, war es männlich«. Die Geschichte von Sigrid Magel und dem Radsport« von Pascal Jung (Klasse 11, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, Tutor: Steffen Boßhammer)**

Die Anerkennung von Frauen im Sport betrachtet Pascal Jung exemplarisch am Kunstradsport. Seine Großmutter, in den 1970er Jahren selber erfolgreiche Kunstradsportlerin, dient dem Elftklässler dabei als Anwendungsbeispiel. Der Schüler geht auf die Entwicklung der Sportbeteiligung von Mädchen und Frauen in Deutschland ein, betrachtet Studien und Beispiele der vergangenen Zeit hinsichtlich der Benachteiligung von Frauen im Sport und forscht zur Entwicklung des Frauenradsportes. Der Kunstradsport in und um Gießen, so analysiert der Autor des Beitrages, machte im Gegensatz zu anderen Sportarten keinen Unterschied darin, ob ein Mann oder eine Frau den Sport ausübte. Dass seine Großmutter ihren Lieblingssport nicht zum Beruf machen konnte, lag viel mehr an der fehlenden finanziellen Förderung der Sportart als an ungleichen Geschlechterverhältnissen im Kunstradsport.

#### **Beitragsnummer 20210758**

**»Weltjugendspiele. Sport verbindet« von 11 Schülerinnen und Schülern (Klasse 7, Wilhelm-von-Oranien-Schule, Dillenburg, Tutorin: Anne Hajek)**

Die Weltjugendspiele 1990 waren ein internationaler gymnastischer Wettkampf, der in der kleinen Stadt Dillenburg stattgefunden hat. Erarbeitet wurde von elf Schülerinnen und Schülern, welchen Einfluss dieses Event auf die Beteiligten hatte. Dabei stellt die Gruppe fest, dass die Spiele einer der ersten Gelegenheiten nach der deutschen Wiedervereinigung waren, dass Turnerinnen und Turner aus beiden Teilen Deutschlands als eine Mannschaft antreten konnten. Dies hat auch zu der besonderen Stimmung während des Events beigetragen. Außerdem konnten internationale Freundschaften zwischen den Teilnehmenden entstehen und Dillenburg etablierte sich als Tourismusort. Die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler zeigen die Ereignisse anhand eines selbstgedrehten Films. Dazu interviewten sie auch mehrere Menschen, die damals an den Weltjugendspielen teilnahmen.

#### Beitragsnummer 20210920

##### »Leistungssport in der DDR« von Karoline Gatzka (Klasse 10, Edith-Stein-Schule, Darmstadt, Tutorinnen: Annalena Stich und Daniela Martin)

Karoline Gatzka berichtet in ihrem Podcast-Beitrag über die Funktion von Leistungssport in der Deutschen Demokratischen Republik. Mit viel Engagement erläutert sie die Strukturen der damaligen Sportförderung und den Stellenwert, den die guten Leistungen der Sportlerinnen und Sportler als Reputation für den DDR-Staat hatten. Dabei geht sie auf die verschiedenen Staatsorgane, die in der Spitzensportförderung zum Einsatz kamen, ein und beschreibt, wieso eine Sportkarriere für die Menschen in der DDR so attraktiv war. Kernstück des Beitrages ist das Interview mit einem ehemaligen Schüler einer Kinder- und Jugendsportschule in der DDR, der Opfer von Staatsdoping, Überwachung und Kontrolle wurde. Er berichtet von seiner damaligen Wahrnehmung des Staates und der Sportförderung und reflektiert anhand der Interviewfragen seine eigene Lebensgeschichte innerhalb des gesellschaftlichen Kontextes der DDR.

#### Beitragsnummer 20210964

##### »Vom Schüleraustausch zum Erstligaverein. Arbeit über den American Football Verein Marburg Mercenaries e.V.« von Charlotte Uellner (Klasse 11, Elisabethschule, Marburg, Tutorin: Martina Rupp)

Charlotte Uellner beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der Sportart American Football und der Entstehung des American Football Vereins Marburg Mercenaries e.V. Um die Entwicklung dieser Sportart in Deutschland einzuordnen, geht die Elftklässlerin auch auf die Amerikanisierung der deutschen Gesellschaft ein: US-Amerikanische Lebensweise, Kleidung, Kultur und Sport nahmen auf die europäische Nachkriegskultur großen Einfluss. Amerika wurde für viele ein Sinnbild für Modernität, Fortschritt und Wohlstand. Amerikanische Sportarten, wie der American Football, erfreuten sich hoher Popularität. Als Informationsquelle für ihre Recherchen verwendete die Autorin des Beitrages Material aus den Archiven des Vereins Marburg Mercenaries, Internetseiten und Büchern zum Thema. Zudem führte sie mehrere Gespräche über die Anfänge und die Geschichte des Vereins mit dem Vereinsgründer und heutigen Vereinspräsidenten.

#### Beitragsnummer 2021182

##### »Die Geschichte der Frauenemanzipation im Bergsteigen am Beispiel meiner Uroma« von Fabian Feindt (Klasse 11, Bischof-Neumann-Schule, Königstein, Tutor: Dominic Dehmel)

Fabian Feindts Urgroßeltern waren begeistert vom Alpinismus. Insbesondere für seine Urgroßmutter, für die das Bergsteigen Freiheit, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bedeutete, waren die Touren in den Alpen eine Auszeit von der patriarchalisch strukturierten Gesellschaft des 20. Jahrhunderts. Der Autor des Beitrages geht sowohl auf die individuelle Lebensgeschichte seiner Urgroßmutter, als auch auf Geschlechterverhältnisse in den Anfängen des Alpinismus ein. Denn Frauen, die in den Bergen Stärke, strategische Fähigkeiten und einen kühlen Kopf bewiesen, wurden anfänglich von den meisten Menschen verpönt. Deshalb konnten sich im 18. und 19. Jahrhundert nur privilegierte Frauen Bergtouren erlauben, ohne sozial geächtet zu werden. Erst in den Anfängen des 20. Jahrhunderts begannen Frauen, den Bergsport für sich zu beanspruchen. Der Deutsche Alpenverein, so erläutert der Elftklässler, ließ bereits seit seiner Gründung 1869



Frauen als Mitglieder zu. Auch seine Urgroßeltern waren in ihm aktiv und teilten die Begeisterung für die Berge ein Leben lang.

#### Beitragsnummer 2021190

**»Die Zeitschrift ›Leistungssport‹- ihre Gründung im sportpolitischen Kontext« von Charlotte Bergmann (Klasse 10, Ludwig-Georgs-Gymnasium, Darmstadt, Tutor: Matthias Rohde)**

Die 1970er Jahre waren sportpolitisch geprägt von dem Spannungsverhältnis der Bundesrepublik Deutschland zur DDR im Kontext des Kalten Krieges. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Zeitschrift ›Leistungssport‹, deren Publikation 1971 startete und die bis heute verlegt wird. In ihrem Beitrag betrachtet Charlotte Bergmann, die die Enkelin des damaligen Chefredakteurs ist, die Zeitschrift unter dem sportpolitischen Kontext ihrer Gründungsphase. Dabei untersucht die Zehntklässlerin insbesondere, ob sich eine politische Positionierung in den Beiträgen und Artikeln von ›Leistungssport‹ wiederfinden lässt. Sie sieht den Anspruch der Zeitschrift bestätigt, einen ausschließlich sportwissenschaftlichen Wissenstransfer zu leisten und sich nicht zum aktuellen politischen Geschehen zu positionieren. Damit, so die Schülerin, war und ist die Zeitschrift ein Diskussionsforum für Sportbegeisterte in- und außerhalb von (West-)Deutschland.

#### Beitragsnummer 2021228

**»Hermann Jopski. Ein Leben für den (Behinderten-)Sport« von 5 Schülerinnen und Schülern (Klasse 11, Ludwig-Georgs-Gymnasium, Darmstadt, Tutor: Matthias Rohde)**

Events wie ›Special Olympics‹ und die ›paralympischen Spiele‹ spiegeln den demokratischen Grundgedanken, der von der Chancengleichheit aller Menschen ausgeht, wider. Die Idee, dass auch Menschen mit Behinderungen am sportlichen Leben teilhaben können, setzte sich aber erst im Laufe des 20. Jahrhunderts durch. Das Fundament für diese legte der sogenannte ›Versehrten-sport‹, der Kriegsversehrte aus dem Zweiten Weltkrieg das Sporttreiben ermöglichen sollte. Eine Schlüsselfigur des Behindertensportes war Hermann Jopski, mit dessen Leben sich fünf Schülerinnen und Schüler in ihrem Beitrag beschäftigen. Sein Einsatz, so erläutert die Gruppe aus der Elften Klasse, ermöglichte es tausenden Menschen mit Behinderungen, nach dem zweiten Weltkrieg ihr Selbstwertgefühl und einen Zugang zurück in das gesellschaftliche Leben wiederzuerlangen. Er schaffte es außerdem, den Fokus auf die Vorbereitung auf das Arbeitsleben anhand des Versehrten-sportes hinzulenken und auf ein Selbstverständnis, das den Spaß und den Spitzensport in den Blick nimmt.

#### Beitragsnummer 2021245

**»Aus Tradition anders? Der Sportverein Darmstadt 1898 e. V. in der Zeit des Nationalsozialismus« von Nora Dietrich, Lisa Schmitt und Julia Schmitt (Klasse 10, Ludwig-Georgs-Gymnasium, Darmstadt, Tutor: Matthias Rohde)**

Im Zuge der Machtergreifung Hitlers wurde bis in den kleinsten Sportverein hinein das ›Führerprinzip‹ eingeführt. Damit war das demokratische Wahlsystem auch im Sport abgeschafft: Vom zuständigen Gau-Sportführer wurden nur noch Leute ernannt, die sich als getreue Gefolgsmänner des Nationalsozialismus erwiesen. Nora Dietrich, Lisa Schmitt und Julia Schmitt befassen sich



in ihrem Beitrag mit dem Sportverein Darmstadt 1898 e. V., dessen Vereinsgeschichte die Treue zum nationalsozialistischen Regime zeigt: Angesichts des freiwilligen Eintritts in den ›Deutschen Reichsbund für Leibesübungen‹, dem Ausschluss jüdischer Mitglieder, den zahlreichen nationalsozialistischen Äußerungen in den Vereinszeitschriften und der Unterstützung in der Erziehung der Jugend nach nationalsozialistischem Ideal, kommen die Zehntklässlerinnen zu dem Schluss, dass der Sportverein eine regimetreue Instanz in Darmstadt war.

#### Beitragsnummer 20211405

##### »Die Geschichte des Tennis Club Bad Homburg« von Paula Schweitzer und Janina Kaufmann (Klasse 10, Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, Bad Homburg)

Paula Schweitzer und Janina Kaufmann zeichnen die Geschichte des Tennissportes in Deutschland in ihrem Filmbeitrag nach. Die beiden Zehntklässlerinnen gehen dabei insbesondere auf die Etablierung des Sportes in ihrem Heimatort, Bad Homburg, ein: Als Kurort und Sommerresidenz von Kaiser Wilhelm II trafen hier ab Mitte des 19. Jahrhunderts internationale Gäste ein – die auch ihre Lieblingssportarten mitbrachten. 1876 wurde im Bad Homburger Kurpark der erste Tennisplatz auf dem europäischen Festland errichtet und der Tennis Club Bad Homburg gegründet. Die dort stattfindenden Tennisturniere lockten Wohlhabende aus aller Welt in den Taunus und nach Bad Homburg. Heute bietet der Tennis Club Bad Homburg ein sportliches und gesellschaftliches Freizeitangebot nicht nur für Menschen mit hohem Einkommen, sondern für alle Alters- und Sozialschichten an.

#### Beitragsnummer 20211531

##### »Die Mühlenkopfschanze Willingen« von vier Schülerinnen und Schülern (Klasse 9, Uplandschule, Willingen, Tutor: Alexander Flake)

Die Mühlenkopfschanze ist die höchste Skisprungschanze der Welt. 1925 wurde die erste Schanze auf dem Mühlenkopf (Rothaargebirge) und seitdem immer wieder umgebaut und erhöht. Vier Schülerinnen und Schüler aus Willingen haben die Geschichte der Sportanlage, auf der alljährlich das Weltcupspringen stattfindet, in einem Filmbeitrag nachverfolgt. Dabei gehen sie der Auswahl der Lage, den verschiedenen Umbauten und dem großen Zulauf des Sporttourismus durch die Schanze nach. Als Quellen verwendete die Gruppe Fachliteratur und Informationen aus Interviews, die sie mit Schanzenführern, dem Skiclub-Präsidenten aus Willingen und Zeitzeugen führten. Dabei stellten sie fest, dass Zuschauende früher sogar Verletzungen auf den rutschigen Zuschauerplätzen in Kauf nahmen, um sich das Skispringen anzusehen. Daran, so die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler, wird ersichtlich, wie sehr das Springen die Menschen seit jeher begeistert.

#### Beitragsnummer 20211699

##### »Inklusion im Schnee. Blind Skifahren – unvorstellbar?« von Sarah Bösner, Amelie Kubach und Leo Zietz (Klasse 11, Martin-Luther-Schule, Marburg / Lahn, Tutor: Werner Wörder)

Sarah Bösner, Amelie Kubach und Leo Zietz beleuchten in ihrem Podcast die geschichtliche Entwicklung des Blinden-Skis, zeigen persönliche Erfahrungsberichte über das blinde Skifahren und

betrachten, wie sich das Blind-Skifahren auf die Gesellschaft ausgewirkt hat. Dass blinde Menschen komplexere Sportarten, wie Skifahren, ausüben könnten, hielt der Großteil der Gesellschaft noch in den 1980er Jahren für unmöglich. Sogar Betroffene haben sich das Skifahren anfangs nicht zugetraut. Das hat sich allerdings geändert. Die Skifahrten für sehbehinderte und blinde Menschen haben aber gezeigt, dass es sehr wohl möglich ist, diese in Sport und Bewegung mit einzubeziehen. Die Paralympischen Spiele, bei denen Athletinnen und Athleten mit Handicap gegeneinander antreten, sind für die Gruppe ein solches Positivbeispiel und essentielles gesellschaftliches Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung.

**Beitragsnummer 20211754**

**»Die Durchsetzung des Frauenbiathlons« von Lea Gröticke und Leni Katharina Leipold (Klasse 9, Uplandschule, Willingen, Tutor: Alexander Flake)**

Biathlon war zur Zeit seiner Entstehung ein männlich dominierter Sport. Den Umgang mit Gewehren hatten Männer schließlich schon in der Bundeswehr gelernt. Dass auch Frauen Schießsport erlernen und damit vielleicht sogar Karriere machen wollten, war für die meisten Menschen erst einmal absurd. Lea Gröticke und Leni Katharina Leipold beschreiben in ihrem Beitrag, wie es der Trainingsgruppe der Biathlon-Trainerin Renate Schinze trotz der Widrigkeiten gelang, sich in einer ursprünglichen Männersportart zu behaupten. Wichtige Interviewpartnerin für die beiden war Petra Behle, die in den 1980er und 1990er Jahren zu den »Pionierfrauen des Biathlons« gehörte. Sie und ihre Mitstreiterinnen haben sich von sexistischen Medienberichten oder unfairen Preisprämien nicht ausbremsen lassen. Die beiden Neuntklässlerinnen berichten: »Während dieser Zeit war den Athletinnen gar nicht bewusst, dass sie gerade das Frauenbiathlon mitgegründet hatten«. Erst der sozialgeschichtliche Blick auf die Truppe macht klar: Sport macht Gesellschaft!